

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Dom Karlos, Infant von Spanien

Schiller, Friedrich

Carlsruhe, 1788

Auftritt IX

[urn:nbn:de:bsz:31-88539](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-88539)

Neunter Auftritt.

König zu den Vorigen.

Alle erschrecken über seinen Anblick, weichen zurück und lassen ihn ehrerbietig mitten durch. Er kommt in einem wachen Traume, wie eines Nachtwandlers — Sein Anzug und seine Gestalt zeigen noch die Unordnung, worein ihn die gehabte Ohnmacht versetzt hat. Mit langsamen Schritten geht er an den anwesenden Granden vorbei, sieht jeden stark an, ohne einen einzigen wahrzunehmen. Endlich bleibt er gedankenvoll stehen, die Augen zur Erde gesenkt, bis seine Gemüthsbeziehung nach und nach laut wird.

König.

Gib diesen Todten mir heraus, Ich muß ihn wieder haben.

Dom Ingrid.

Leise zum Herzog von Alba.

Reden Sie ihn an,

König wie oben.

Er dachte klein von mir und starb. Ich muß ihn wieder haben. Er muß anders von mir denken.

Alba

Alba

näbert sich mit Furcht,

Sire —

König.

Wer redet hier?

Er sieht lange im ganzen Kreis herum,

Hat man

vergessen wer ich bin? Warum nicht auf
den Knien vor mir, Kreatur? Noch bin
ich König. Unterwerfung will ich sehen.
Setzt alles mich hinten, weil Einer mich
verachtet hat?

Alba.

Vergessen Sie jetzt diesen
Nichtswürd'gen, — Sire —

König.

Nichtswürdigen! Wie heißt
der Rasende, der solche Lästerung sich
erlauben darf — Nichtswürdigen! Bei mei-
ner

Unsterblichkeit! Es wär' Euch leichter, ohne
Sünde zu sterben, als zu dieser
Nichtswürdigkeit empor zu steigen.

S 9 3

Alba.

Alba.

Obnen

Sie uns Gehör, mein gnädigster Gebieter.
Ein neuer Feind, bedeutender als dieser,
steht auf im Herzen Ihres Reichs —

Feria.

Prinz Karlos —

König.

Er hatte einen Freund, der in den Tod
gegangen ist für ihn — für ihn! Mit mir
hät' er ein Königreich getheilt! — O Scham!
Scham! Furie der Knechte! Auch die Wan-
gen

der Könige besetzt Dein schimpflich Feuer!
Für einen Knaben aufgeopfert — Mitten
in meinem Königreich verschmäh't! Wie ein
gemeiner Mensch, ein Ueberlästiger
aus diesem Bund gestossen — Das sind
Menschen
für mich!

Alba.

Erkennen Sie uns nicht mehr, Sire?
Nicht Ihre treuen Diener mehr?

K b:

König.

Wie er

auf mich heruntersah! So stolz sieht man
von Thronen nicht herunter. War's nicht sicht-
bar,

wie viel er sich mit der Erobrung wußte?
Was er verlor, gestand sein Schmerz. So
wird

um nichts vergänglichliches geweint — um kein
Phantom zwei Leben weggeschleudert,
zweimal mein Diadem verschmäh't. Er wußte
was er verlor. Ich glaub' es ihm, vergeb'
es ihm, daß ihn der Muth verließ, dieß
Schicksal
auf einem Throne zu verschmerzen.

Domingo

zu Alba, unruhig.

Herzog,

wir dürfen länger nicht —

König.

Daß er noch lebte!

Ich gab ein Indien dafür. Trostlose Um-
macht,

G 8 4

die

die nicht einmal in Gräber ihren Nem
 verlängern, eine kleine Uebereilung
 mit Menschenleben nicht verbessern kann!
 Die Todten stehen nicht mehr auf. Wer darf
 mir sagen, daß ich glücklich bin? Seht nun,
 wie Eure Lügen mich verlassen. Fällt mein
 Ohr
 mit Eures Lobes Glockenspiel, laßt Eurer
 Bewunderung Maschinenwerke spielen,
 lügt mich zum Gott und betet an. Weiß ich
 nicht längst, wie meine Spiegel wiedergeben?
 Euch hab' ich. Ihr seid mir gewiß. Im
 Grabe
 wohnt einer, der mir Achtung vorenthalten.
 Was gehn die Lebenden mich an? Ein Geist,
 Ein freier Mann stand auf in diesem gau-
 zen
 Jahrhundert — Einer — Er verachtet mich
 und stirbt.

Alba.

So lebten wir umsonst! — Laßt uns
 zu Grabe gehen, Spanier. Auch noch
 im Tode raubt uns dieser Mensch das Herz
 des Königs!

R b

König.

Er setzt sich nieder, den Kopf auf den Arm gestützt.

Wär' er mir also gestorben!

Ich hab' ihn lieb gehabt, sehr lieb. Er war mir theuer wie ein Sohn. In diesem Jüngling

glug mir ein neuer, schdurer Morgen auf.

Wer weiß, was ich ihm aufbehalten. Er

war meine erste Liebe. Ganz Europa

verfluche mich! Europa mag mich fluchen.

Von diesem hab' ich Dank verdient.

Domingo.

Durch welche

Bezauberung —

König.

Und wem bracht' er dieß Opfer?

Dem Knaben meinem Sohne? Nimmers mehr.

Ich glaub' es nicht. Für einen Knaben stirbt ein Posa nicht. Der Freundschaft arme Flamme füllt eines Posa Herz nicht aus. Das schlug der ganzen Menschheit. Seine Neigung war

G g s

die

die Welt mit allen kommenden Geschlechtern:
 Sie zu vergnügen fand er einen Thron —
 und geht vorüber? Diesen Hochverrath
 an seiner Menschheit sollte Posa sich
 vergeben? Nein. Ich kenn' ihn besser. Nicht
 den Philipp opfert er dem Karlos, nur
 den alten Mann dem Jüngling seinem Schü-
 ler.

Des Vaters untergeh'nde Sonne lohnt
 das neue Tagwerk nicht mehr. Das verspart
 man

dem nahen Aufgang seines Sohns — Des
 ist klar und helle. Ist es nicht? —
 Auf meinen Hintritt wird erwartet.

Alba.

Lesen

Sie die Befräftigung in diesen Briefen.

König steht auf.

Er könnte sich verrechnet haben. Noch,
 noch bin ich. Habe Dank, Natur. Ich fühle
 in meinen Sehnen Jünglingskraft.

In einer Verzückung.

Ich will
 ihn zum Gelächter machen. Seine Tugend
 sei

sei eines Träumers Hirngespinnst gewesen.

Er sei gestorben als ein Thor. Sein Sturz
erdrücke seinen Freund und sein Jahrhundert!

Laß sehen, wie man mich entbehrt. Die Welt
ist noch auf einen Abend mein. Ich will
ihn nützen diesen Abend, daß nach mir
kein Pflanzler mehr in zehen Menschenaltern
auf dieser Brandstatt ärnten soll.

Er geht mit starken Schritten auf und nieder.

Er brachte
der Menschheit, seinem Götzen, mich zum
Opfer.

Die Menschheit läße mir für ihn! — Und
jetzt —

Mit seiner Puppe fang' ich an.

Zum Herzog von Alba.

Was war's
mit dem Infanten? Wiederhohlt es mir. Was
lehren

mich diese Briefe?

Alba.

Diese Briefe, Eire,
enthalten die Verlassenschaft des Marquis
von Vosa an Prinz Karl.

Kb.

König

durchläuft die Papiere, wobei er von allen Umstehenden scharf beobachtet wird. Nachdem er eine Zeit lang gelesen, legt er sie weg, und geht stillschweigend durch das Zimmer.

Man sende zum

Großinquisitor Kardinal. Ich laß ihn bitten, eine Stunde mir zu schenken.

Einer von den Granden geht hinaus. Erwartung ist auf jedem Gesichte. Alba und Domingo geben einander bedeutende Winke. Der König nimmt die Papiere wieder, liest fort, und legt sie abermals weg.

In dieser Nacht also?

Paris.

Schlag zwei Uhr soll die Post vor dem Karthäuserkloster halten.

Alba.

Und Leute, die ich ausgesendet, sahen verschiednes Reisgeräthe, an dem Wappen der Krone kenntlich, nach dem Kloster tragen.

Feria.

Auch, sagt man, sollen große Summen auf den Namen

der

der Königin bei Maurischen Agenten
betrieben worden sein, in Brüssel zu
erheben.

König.

Wo verließ man den Infanten?

Alba.

Beim Leichnam des Malthesers.

Domingo.

Den er jetzt
für ein Geschäft, das dringender ist, möchte
verlassen haben —

König.

Ist noch Licht in ihrem
Pavillon?

Alba.

Dort ist alles still. Auch hat
sie ihre Kammerfrauen zeitiger,
als sonst zu geschehen pflegt, entlassen.
Die Herzogin von Arkos, die zuletzt
aus ihrem Zimmer ging, verließ sie schon
in tiefem Schlafe.

Ein

Ein Offizier von der Leibwache tritt herein, zehrt den Herzog von Feria auf die Seite und spricht leise mit ihm. Dieser wendet sich betreten zum Herzog von Alba, andre drängen sich hinzu, und es entsteht ein Gemurmel.

Feria, Laris, Domingo zugleich.

Sonderbar!

König.

Was gibt es?

Feria.

Eine Nachricht, Eure, die kaum zu glauben ist —

Domingo.

Zween Schweizer, die so eben von ihrem Posten kommen, melden — Es ist lächerlich es nachzusagen.

König.

Nun?

Alba.

Daß in dem linken Flügel des Pallasts der Geist des Kaisers sich erblicken lassen

und

und mit beherztem, feierlichen Schritt an ihnen vorbei gegangen. Eben diese Nachricht bekräftigen alle Wachen, die durch diesen Pavillon verbreitet stehen, und setzen hinzu, daß die Erscheinung in den Zimmern der Königin verschwunden.

Feria.

Ein Betrug

kann hier nicht unterlaufen.

König.

Und in welcher

Gestalt erschien er?

Offizier.

In dem nämlichen

Gewand, das er zum letztenmal in Just als Hieronymitermönch getragen.

König.

Als Mönch? Und also haben ihn die Wachen im Leben noch gekannt? denn woher wußten sie sonst, daß es der Kaiser war?

Df

Offizier.

Daß es
der Kaiser müsse sein, bewies das Szepter,
das er in Händen trug.

Domingo.

Auch will man ihn
schon öfters, wie die Sage geht, in dieser
Gestalt gesehen haben.

König.

Angeredet hat
ihn niemand?

Offizier.

Niemand unterstand sich. Die
Soldaten sprachen ihr Gebet und ließen
ihn ehrerbietig mitten durch.

König.

Und in den Zimmern
der Königin verlor sich die Erscheinung?

Offizier.

Im Borgemach der Königin.

Allgemeines Stillschweigen.

R 53

König

wendet sich schnell um.

Wie sagt Ihr?

Alba.

Stre — wir sind stumm.

König

nach einigem Besinnen, zu dem Offizier.

Laßt meine Garden unter
die Waffen treten und jedweden Zugang
zu diesem Flügel sperren. Ich bin lüsternd,
ein Wort mit diesem Geiße zu reden.

Der Offizier geht ab. Gleich darauf ein Page.

Page.

Der

Großinquisitor, Stre —

König

zu den Anwesenden.

Verlaßt uns.

Der Kardinal Großinquisitor, ein Greis von neun-
zig Jahren und blind, auf einen Stab gestützt und von
zwei Dominikanern geführt. Wie er durch ihre Reihens-

H h

geht,

geht, werfen sich alle Granden vor ihm nieder und berühren den Saum seines Kleides. Er ertheilt ihnen den Segen. Alle entfernen sich. Der König folgt ihnen durch zwei Zimmer undriegelt alle Thüren.

Zehnter Auftritt.

Der König und der Großinquisitor.

Ein langes Stillschweigen.

Großinquisitor.

Steh'

ich vor dem König?

König.

Ja.

Großinquisitor.

Ich war mir's nicht mehr
vermuthend.

Ah